



HUMANUSHAUS- NACHRICHTEN

Weihnachten 2017

Editorial

Sternengedanken zur Jahreswende

Mit dem Stern verbinden wir Menschen ein Zeichen, ein Symbol, welches uns nachdenken lässt. Sternförmige Gegenstände empfinden viele als schöne, regelmässige Ordnung. In der englischen Sprache heisst das Wort «Star». Dabei denken wir an Menschen, die besonders auffallen, durch ihre Fähigkeiten, sei es im Sport, in der Musik oder in der Wissenschaft.

Wer von Ihnen erinnert sich an eine Sternstunde? Wer folgt seinem inneren Leitstern, wer verband schon einen innigen Wunsch mit einer Sternschnuppe?

Das Lukasevangelium erzählt, dass die Hirten die Botschaft der Geburt Jesus aus der Himmelswelt vernommen haben, als sie den Blick den Sternen zuwandten.

Von Matthäus hören wir, dass die drei Könige dem Stern folgten, bis sie das Gotteskind fanden. Der Stern mag geschienen haben, aber sie mussten ihn zuerst zu dem machen, was er ihnen dann war.

Leonardo da Vinci prägte die Worte: «Binde deinen Wagen an einen Stern. Es kehrt nicht um, wer sich an einen Stern gebunden fühlt.»

Eine meiner Sternstunden ist die Bearbeitung von Holzsternen. In der Winterszeit halte ich meine Augen offen, bei Fichten, welche geschnitten worden sind. Manchmal trifft es sich, dass die horizontal gewachsenen Äste an einem Punkt aus dem Stamm wachsen. Diese Holzsterne sammle ich, lasse sie trocknen, schneide sie auf und schleife sie. Im Prozess des Schleifens packt mich eine Freude über das Wunder der Jahresringe und dem Dazwischen. Je nach Standort, Alter und Wachstumsbedingungen sieht der Stern anders aus.

Wer die Sterne in Natur sehen will, kann sie im Januar im Café als Tischdekoration bestaunen.

Meine Gedanken über Sterne verbinde ich mit frohen Weihnachtsgrüssen und dem Wunsch von Sternstunden zum kommenden Jahr.

Bernadette Härter

Hausverantwortliche Jeremias Gotthelf Haus

Kulturprogramm

Kino-Abend

Freitag, 12. Januar, 9. Februar, 9. März,
jeweils um 19.30 Uhr

Anmeldung: beatushaus@humanushaus.ch

Märchen von Treue, Freundschaft und Liebe

Mit dem Geschichtenerzähler Hasib Jaenike
Freitag, 26. Januar, 19.30 Uhr

Öffentliche Führung

Mittwoch, 14. Februar, 13.30–16.00 Uhr

Sie interessieren sich für einen Platz?

Bitte um Anmeldung: 031 838 11 24

Schlagerabend mit Sarah-Jane

Finalistin des internationalen Grandprix
der Volksmusik

Freitag, 23. Februar, 19.30 Uhr

Vortrag zum Thema «Strahlung»

Wie wirkt Technik auf das Lebendige?

Markus Buchmann

Freitag, 9. März, 19.30 Uhr

Duo Capt & Weber

Ein klassisches Programm gespielt
mit Improvisation

Katharina Weber & Marlyse Capt

Freitag, 20. April, 19.30 Uhr

Orpheus-Jubiläum

Buntes Konzert zur Auffahrtstagung
für Musiktherapie

Freitag, 11. Mai, 19.30 Uhr

Alle Veranstaltungen: Kollekte am Ausgang
oder Humanushaus-Kulturpass.

Laden & Café geöffnet bis 19.30 Uhr.



Im Namen aller im Humanushaus lebenden und arbeitenden Menschen wünschen wir Ihnen frohe Weihnacht und ein gutes neues Jahr.

Oberuferer Christgeburtsspiel



Die drei Marias hören der Verkündigung Gabriels zu.

Das Oberuferer Christgeburtsspiel ist ein deutsches Volksschauspiel aus dem 16. Jahrhundert und Teil einer Trilogie: das Paradeisspiel, das Christgeburtsspiel und das Dreikönigspiel.

Oberufer war ein Dorf auf der Donauinsel Schütt in der Nähe des heutigen Bratislava (Slowakei). Die Wurzeln der «Oberuferer Weihnachtsspiele» reichen jedoch zurück bis ins 13. und 14. Jahrhundert, als arme Bauern am Oberrhein, in der Schweiz und im Elsass zum Weihnachtsfest die Christgeburt in Form von Theateraufführungen feierten. Von dort aus wanderten im 15. Jahrhundert viele Menschen der Donau entlang, wo sie sich in der Oberuferer Region niederließen. Ihr Weihnachtsspiel nahmen sie mit. Es wurde von Generation zu Generation ausschließlich mündlich überliefert.

Ich spiele den bösen Wirt, der Maria und Josef anschreit und wegschickt. Ich fühle mich sehr gut auf der Bühne. Ich habe schon oft am Christgeburtsspiel mitgewirkt, auch schon als Schülerin. Ich kann gut auswendig lernen.

Andrea Bühlmann
Böser Wirt

Die von Rudolf Steiner weitergeführte Tradition der Oberuferer

Die Weihnachtsspiele wurden vor ungefähr einhundertfünfzig Jahren von dem Sprachforscher Karl Julius Schröer aus Wien (1825–1900) «entdeckt». Er schrieb alles so auf, wie er es von den Bauern hörte. Später erzählte er seinem Freund Rudolf Steiner begeistert von den Aufführungen, die er selbst miterlebt hatte. Rudolf Steiner seinerseits organisierte erstmals im Jahr 1910 in Berlin eine Aufführung. Im Jahr 1921 wurde das Weihnachtsspiel auch in der ersten Waldorfschule in Stuttgart aufgeführt.

All das ist sicher mit einer Erklärung dafür, dass die Oberuferer Weihnachtsspiele auch heute noch eine ganz besondere Atmosphäre ausstrahlen – ihre Ursprünglichkeit und Unverfälschtheit sowie die unvergleichliche Mischung aus einfachem, herzlichem Humor und einer tief empfundenen, schlichten Frömmigkeit und Innigkeit, ohne dabei jemals sentimental zu wirken.

Einerseits ist das Christgeburtsspiel etwas was mit heilig zu tun hat, denn es ist ja die Geburt Christus, für mich ist das eine weihnachtliche Zeit. Ich spiele sehr gerne Theater und es ist toll, hier dabei zu sein, auch dass es jetzt endlich wieder zu Stande gekommen ist. Ich habe die Rolle eines Haupthirten.

Cem Hamurabi
Hirt Stichel

Eine Tradition im Humanushaus liegt auf Eis

Theater spielen verfügt über eine lange Tradition im Humanushaus. Die letzte Aufführung des Christgeburtsspiel liegt aber nun schon mehr als zehn Jahre zurück. Dafür trat jeweils die «Kumpanei» der Rudolf Steiner Schule Ittigen vor Weihnachten auf der Bühne des Humanus-Saals auf.

Jedes Jahr kam aus dem Bewohnerparlament der Wunsch, doch wieder einmal das Christgeburtsspiel einzustudieren. Der Impuls ging stark und beharrlich von den Menschen mit Unterstützungsbedarf aus.

Stets versuchte man, diesem Wunsch gerecht zu werden und ging auf die Suche nach einem geeigneten Regisseur, woran man leider aber immer wieder scheiterte. Es wurde auch ausserhalb des Humanushaus geschaut, doch für die Regie liess sich einfach niemand finden. Ohne Regisseur ist eine solche Aufführung nicht durchführbar. Beharrlich kam jedes Jahr das Anliegen wieder auf und wurde intern weitergeleitet. Auf diesem Weg gelangte die Anfrage an Jörg Dinglinger (Musiktherapeut) und Elrieke Koopmans (Eurythmistin), beide seit 2016 im Humanushaus tätig.

Endlich wieder ein Christgeburtsspiel mit den Menschen vom Humanushaus

Elrieke Koopmans ging auf Esther Bohren zu, welche Schauspielerin am Goetheanum in Dornach ist. Diese hat sich bereit erklärt, die Regieaufgabe mit grosser Freude und Engagement zu übernehmen! Das ganze Unterfangen wurde von Rainer Menzel (Gesamtleitung Finanzen & Administration) unterstützt.

Der Entscheid, dieses Jahr das Oberuferer Christgeburtsspiel aufzuführen, wurde allen mit Freude weitergeleitet. Ferner wurde entschieden, dass, wer mitspielen will, dies auch darf. So gibt es zum Beispiel neun Hirten, drei Marias und sechs Engel – eine riesige «Kumpanei» bestehend aus 25 Schauspielern mit und ohne Beeinträchtigung. Dies ist definitiv eine grosse Herausforderung an die Regisseurin Esther Bohren, der sie sich gerne annimmt. Jeder

hat seinen Platz gefunden, alles passt und die grosse Freude, mit welcher geschauspielert wird, ist beeindruckend.

Einen sehr wichtigen Teil für das Gelingen der Aufführung ist die Musik. Jörg Dinglinger leistet mit seiner Klavierbegleitung viel Wertvolles zu den gesungenen Liedern – es gibt dem Ganzen einen feierlichen Rahmen.

Viel Einsatz von allen

Dass viele das Christgeburtsspiel schon so oft gesehen, gehört und selbst mitgewirkt haben, hilft beim Auswendiglernen der Texte, aber nach wie vor ist dies eine grosse Herausforderung für die Menschen mit Unterstützungsbedarf. Auch die Präsenz auf der Bühne, das zum Teil lange Warten auf den Einsatz, das auf den Punkt Abrufen seines Auftritts fordert alle aufs Äusserste. Es gibt Schauspieler, die jede Woche früher zur Probe erscheinen, um ihre Rolle speziell mit der Regisseurin durchzugehen und daran zu «feilen». Bei jeder Gelegenheit wird rege geübt. Unterstützung erfahren die Schauspielerinnen und Schauspieler aber auch von den Mitarbeitenden in den Wohngruppen. Alle nehmen die Aufgabe als grosse Verantwortung wahr.

Es ist faszinierend zu beobachten, mit welcher Beharrlichkeit und welchem Willen die Entstehung des Christgeburtsspiel durchgesetzt wurde. Die Durchführung verlangt von allen eine grosse Verbindlichkeit und stärkt die Gemeinschaft Humanushaus. Es braucht die Bereitschaft und den Einsatz aller, auch derjenigen, die Schminken oder Kostüme bereit machen, für die Technik verantwortlich sind, das Zvieri bereitstellen oder die Betreuten zur richtigen Zeit zur Probe schicken. So wird das Christgeburtsspiel Teil des Ganzen – wird zum christlichen Gedankengut in der vorweihnachtlichen Zeit.

Simone Tritten im Gespräch
mit Sharon Hollenstein, Engel Gabriel,
Humanushaus Beratungsdienst



Die Hirten erzählen sich das Erlebte.



Alle helfen allen.

Impressionen vom Winterbazar, 2. Dezember 2017



40 Jahre Choroï Leierbau

40 Jahre Leierbau Humanushaus – ein Rückblick

Zum 40-jährigen Bestehen der Leierwerkstatt Humanushaus veranstalteten wir am Winterbazar einen Tag der offenen Tür.

Kaspar Neuenschwander und Cem Hamurabi gewährten den Besuchenden Einblick in ihre Arbeit. Martin Schulz, Musiktherapeut, bespielte die Leier und liess die Besucher für einen Moment innehalten. Interessierten Gästen vermittelte er Anweisungen für das Leierspiel.

Mit einem vom Küchenteam zubereiteten Apéro feierten wir mit Mitarbeitenden, Angehörigen, ehemaligen Mitarbeitenden, Kunden, Musikern und Gästen den runden Geburtstag bei geselligem Zusammensein. Das anschliessende öffentliche Konzert war

ein Höhepunkt. Einleitend zum Konzertabend kommentierte Christoph Bolleter einige Bilder aus der Entstehungszeit und Markus Brechbühl erzählte ein persönliches Erlebnis mit der Leier.

Christine Strahm und David Joss konzertierten mit klassischen Harfen und mit der Choroï-Harfe. Das Zusammenspiel der Instrumente begeisterte. Die beiden Musiker spielten eine Komposition von Johanna Spalinger, der Mitgründerin des Humanushaus und der Orpheusschule. Auch die diatonische Choroï-Flöte erklang, begleitet durch die Harfe. Die virtuose Musik der klassischen Doppelpedalharfe zog die Zuhörenden in ihren Bann. Mit Harfen-Leier und Elementen

von Rhythmus und Gesang wurde das Publikum mit einbezogen. Auch die Choroï-Bordunleiern unterstützten das gemeinsame Musizieren. Ebenso die Glockenklänge, welche das Publikum im Ausklang des Konzertes mit auf den Weg begleiteten.

An diesem besonderen Tag wurde uns Leierbauenden allseitig eine grosse Wertschätzung entgegengebracht. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei allen Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen. Diese Feier begleitet uns mit Zuversicht in das neue Jahrzehnt.

*Leierwerkstatt Humanushaus Beitemwil
Ruedi Wälchli*

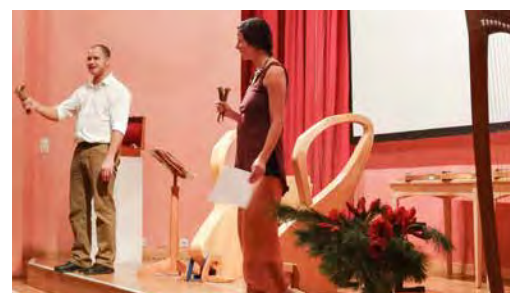
(Ein ausführlicher Bericht über das 40-jährige Bestehen finden Sie in den Humanushaus Nachrichten, Michaeli 2017)



Markus Brechbühl berät eine Kundin.



Geselliger Apéro im ehemaligen Werkstatttraum.



Konzert mit Christine Strahm und David Joss.

Camphill Tagung im Humanushaus

Teil-nehmen, Teil-haben, Teil-sein

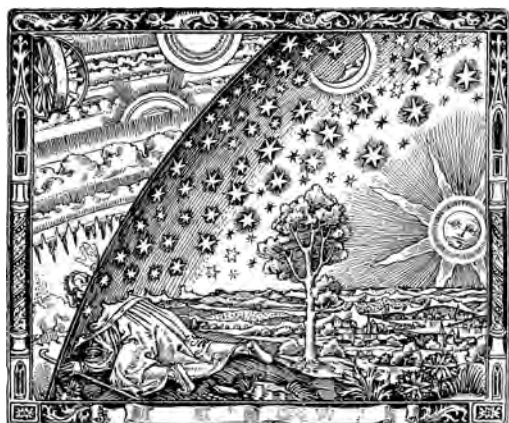
Vom 19. bis am 22. Oktober 2017 haben sich Vertretende der Camphill Gemeinschaften Mitteleuropa zum Forum und zur regionalen Tagung im Humanushaus getroffen. Sowohl Mitarbeiter des Humanushaus wie auch externe Teilnehmende durften Gast sein und durch ihre Teilnahme die Tagung selber gestalten.

Die Gastreferenten (Barbara Backhaus, Joan Sleigh, Joachim Grebert, Udo Herrmannstorfer, Walter Krück und Robin Schmidt) haben durch ihre Beiträge Geschenke mitgebracht, die wir auspacken, bearbeiten und verdauen durften.

Und wie hat ein idealer Gast sich aufzuführen? Diese Thematik wurde am Sonntag am Vortrag von Robin Schmidt aufgegriffen: der ideale Gast ist weder ein Elefant im Porzellanladen noch ein Mäuschen und er bringt eine angemessene Neugierde für das Fremde mit.

Und wie kann man sich das vorstellen? Erst wenn ich den Mut habe, mich darauf einzulassen, das mir Vertraute zu verlassen und etwas Neues, Fremdes zuzulassen, erst dann kann ich mein Gegenüber richtig wahrnehmen und in eine echte Begegnung mit dem anderen kommen. Daraus kann sich etwas Neues, Drittes entwickeln, das die Möglichkeit hat, unser Gemeinsames zu werden.

Verena von Holzen
Gesamtleitung Wohnen



Quelle: Ein Missionar des Mittelalters berichtet, er habe den Punkt gefunden, wo Himmel und Erde sich berühren; Holzschnitt; erstmals veröffentlicht in: Camille Flammarion: Die Atmosphäre, Paris 1888.



Erik Brave (Berlin) und Miriam Erlings van Deurse (Holland) im Gespräch.

«Teil-werden» am Humanushaus

Über 60 Menschen aus der mitteleuropäischen Camphill Region kamen am 20. Oktober zum Humanushaus für eine dreitägige Tagung aktiver Sozialforschung über das Thema Teil-nehmen, Teil-haben, Teil-sein.

Durch Visuelles Theater, Workshops, Darstellungen, Vortrag und Plenum konnten wir Teil-werden eines abenteuerlichen Prozesses, der ganz eng mit dem Zeitgeist unserer Epoche verbunden war. Es wurde deutlich, dass die Phase der Individualisierung der Menschen heute ein notwendiger Emanzipationsprozess ist, der uns die Möglichkeit gibt, neu teil-zu-werden an unserer Menschheitsepoche durch tiefgehende Begegnungen mit anderen und die daraus entstehenden Impulse. Die Grundlage für diese Begegnungen ist die standfeste Gemeinschaft mit sich selbst (innere Freiraumgestaltung), die sich öffnen kann zu dem anderen durch innere Zurückhaltung und dann übergeht in Wahrnehmungsprozesse des mutuellen Horchens, Einfühlens und Austauschens. Wenn dies gelingt, kann ein geschützter Raum geöffnet werden, in dem durch eine neue Sprache innovative Impulse gewoben werden können.

Ein ganz warmes Dankeschön an das Humanushaus-Team für die tiefe, köstliche und herzliche Gastfreundschaft, die ermöglicht hat, dass wir Teil-werden konnten von diesem großen Weltprojekt und nun alle bei uns zuhause wieder die Möglichkeit haben, aktiv an neuen Entwicklungen teilnehmen zu können.

Michael Motz
Camphill Fondation Le Perceval in St.Prex

Zur Regionalen Tagung im Humanushaus

Fasziniert hat mich das Abschlussgespräch, in dem die Essenz der verschiedenen Arbeitsgruppen zusammengetragen, aber auch weiterentwickelt werden konnte. Überall war im lernenden Sinne geübt worden:

1. Teil-nehmen durch Wahrnehmungs- und Aufmerksamkeitsübungen: Sehen üben, sowohl freischwebend im Umkreis als auch konzentriert und fokussiert, einzeln im Hause oder Garten,
2. Teil-haben durch Hören, gegenseitiges Annehmen und Verstehen gemeinsam in kleinen Gruppen,
3. Teil-werden durch ein verstehendes Sich-in-den-anderen-Einfühlen, Nehmen und Geben in empathischer Interaktion,
4. um so mit Hingabe und Intention zum Teil-sein am Anderen, an Gemeinschaft, an der Welt zu gelangen durch «Verdauen» und Integration dieser Erfahrungen in das individuelle Selbst.

Dadurch wurde ein kreativ-schöpferischer Raum der Begegnung erfahrbar: ein heilender, heiliger oder spiritueller Raum im Sinne des Christus-Wortes «Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.» (Matthäus 18,20)

Allen im Humanus-Haus vielen Dank für diese Erfahrung!

Regine Bruhn
Karl König Institut



Gemeinsam am Buffet.



Abendunterhaltung: Pianobar der 20er Jahre.

Ersatzinvestition Wohnbauten für 28 Plätze

Hier sieht es ja gar nicht aus wie in einer Klinik! sagte einmal eine Dame – sichtlich erleichtert – während einer Führung durch das Humanushaus.

Besucher, die zu uns an den Platz kommen, bringen es unterschiedlich zum Ausdruck, sprechen aber im Prinzip vom Gleichen. Der Ort strahlt für sie etwas Einladendes aus, wo man verweilen möchte und an dem man willkommen ist.

Im Humanushaus sehen wir Vielfalt und Diversität in allen Lebensbereichen als eine notwendige kultur- und lebenserhaltende Qualität an, die Menschen motiviert und den Ort interessant und attraktiv macht. Die Frage ist, wie wir eine – im weitesten Sinne – gesundheitsfördernde Umgebung schaffen können, die nicht nur auf den Menschen der sich darin bewegt und lebt Rücksicht nimmt sondern ihn explizit in die Gestaltung mit einbezieht? Schliesslich zeigt sich an den Bewohnern, wie gelungen ein Gebäude, ein Haus, eine Wohnung tatsächlich ist.

Fragen bei der Projektentwicklung

Wir haben bei der Entwicklung des Vorprojekts durch möglichst viele «Brillen» und Perspektiven geschaut und uns sowohl mit internen, als auch mit externen Fachleuten dazu besprochen. Unter anderem haben wir ähnliche Neubauprojekte angeschaut und unsere Pläne mit der «Procap» besprochen, welche Fachberatung für hindernisfreies Bauen anbietet.

Wie können zum Beispiel Menschen jüngerer und älterer Generation in ihrer durchaus unterschiedlichen Bedürfnislage miteinander unter einem Dach leben? Was muss dazu alles bedacht werden? Die Hauptquelle aus der wir schöpfen sind vor allem Fragen: Wie bleibt das Dorf Humanushaus auch in Zukunft ein attraktiver Lebens- und



Ganz rechts im Bild die drei geplanten Neubauten.

Wohnort für Menschen mit besonderen Bedürfnissen? Welche Bedürfnisse sind zu beachten? Wie muss ein Haus innen gestaltet sein, damit sich Menschen auf Dauer darin wohl fühlen? Wie viel Platz sollte in einem Zimmer dafür vorhanden sein? Was ist eine gelungene Raumaufteilung, damit auch eine entsprechende Begleitung und Betreuung gelingt?

Neben den einzuhaltenden gesetzlichen Bestimmungen müssen die funktionalen und konzeptuellen Anforderungen, aber auch eine möglichst salutogenetische Wirkung, bedacht werden. Wie müssen die Gebäude platziert sein? Wie muss der Umschwung gestaltet sein, so dass er einladend und aktivierend wirken kann?

In der letzten Ausgabe haben wir sie über den Anstoss unseres Bauvorhabens informiert. Wir haben nun mit der Entwicklung des sogenannten Vorprojektes begonnen und haben intensiv gearbeitet.

Momentaner Projektstand

Herausgekommen ist vorläufig das: Bei «Haus A – C» handelt es sich um Projektbezeichnungen. Für die Häuser werden zu einem späteren Zeitpunkt passende Namen gesucht. In der Skizze bzw. im Modell sieht man, dass wir momentan von insgesamt drei Gebäuden ausgehen. «Haus A» liegt neben dem Beatushaus mit Zugang von der Asylstrasse her. «Haus B» gegenüber vom Schlossgarten und «Haus C», dort wo momentan noch das Goldregenhaus steht und von einer Mitarbeiterfamilie bewohnt wird. Haus A und B sollen je 14 Personen mit besonderen Bedürfnissen Platz bieten.

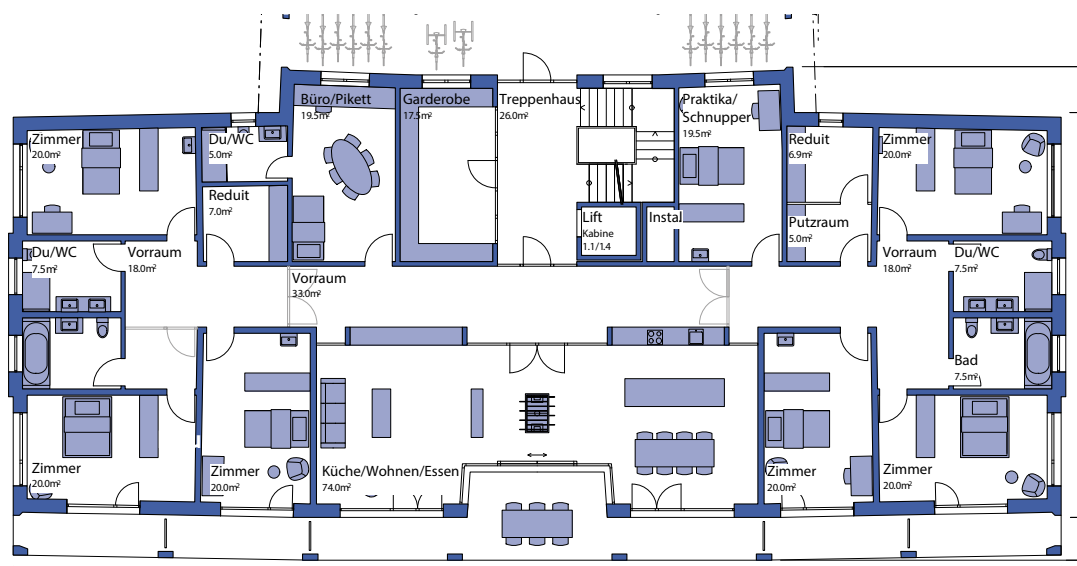
Von Beginn weg wohnten im Humanushaus auch Mitarbeitende. Gemeinschaftsbildung ist uns wichtig. Das möchten wir auch in Zukunft ermöglichen. Mit dem «Haus C» möchten wir diesem Bedürfnis entsprechen. Wir befinden uns immer noch in der Vorprojekt- und Entscheidungsfindungsphase. Daher sind Änderungen möglich bzw. wahrscheinlich.

Wie wirkt das Ensemble auf Sie?

Gerne nehmen wir ihre Resonanz entgegen: Mail an ralf.mathesius@humanus-haus.ch

In der nächsten Ausgabe der Humanushaus Nachrichten stellen wir die innere Struktur der Häuser dar und lassen Sie an der weiteren Entwicklung teilhaben.

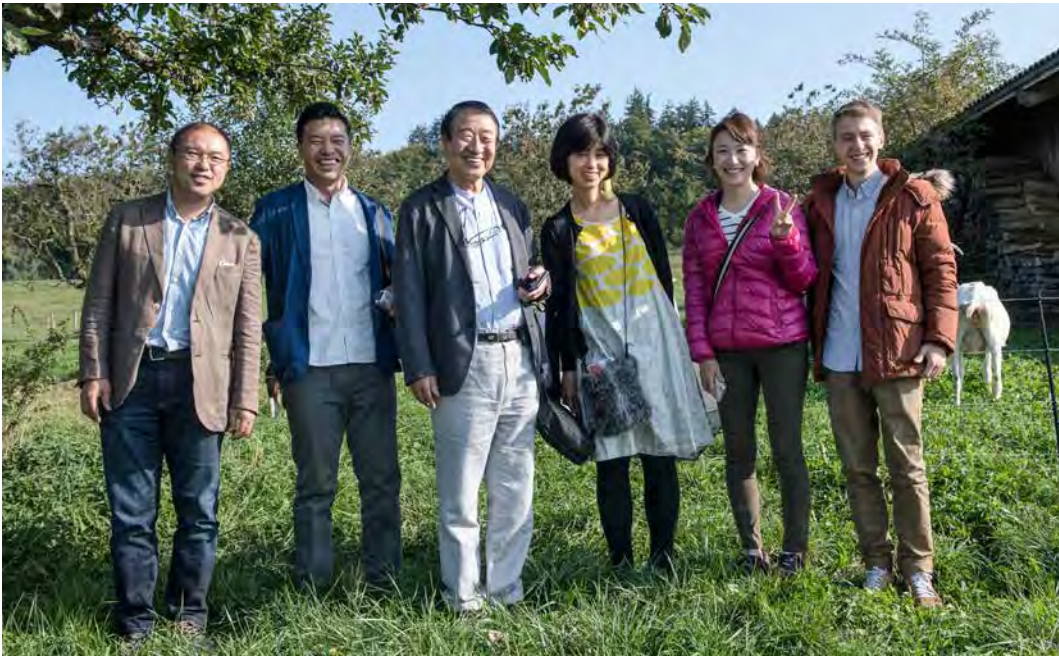
Ralf Mathesius
Gesamtleitung Werken



Aktueller Stand Grundriss Haus A.

Ranghoher Besuch aus Japan

Ehemaliger japanischer Landwirtschaftsminister im Humanushaus



Die fröhliche japanische Delegation mit ehem. Landwirtschaftsminister Masahiko Yamada (dritter v. l.).

Pünktlich holten wir am Samstag, 23. September die japanische Delegation am Bahnhof Worb SBB ab. Begleitet wurden sie von Samuel Bron, der einen längeren Sprachaufenthalt in Tokyo absolvierte und dieses Treffen ermöglichte. Mit dabei war auch der ehemalige japanische Landwirtschaftsminister, Herr Masahiko Yamada. Die Begrüssung war sehr freundlich und wie es sich für Japaner gehörte, wurden sofort die Visitenkarten ausgetauscht. Herr Yamada zeigte grosses Interesse an der Camphill-Bewegung und dadurch auch am Humanushaus.

Andreas Steinemann erwartete uns auf dem Hof Brunnmatt. Seine Zeit war begrenzt, da ihm die warmen, sonnigen Altweibersommertage noch ein bisschen Heu einbringen sollten. Die Kühe, Ziegen und Schweine waren an diesem herrlichen Tag alle draussen

und luden zu einem optimalen Fotosujet ein – bekanntlich die Lieblingsbeschäftigung der Japaner. Auch der aufgeschnittene Käse mundete Herrn Yamada sehr, er degustierte gar zwei Stück davon.

Die Besichtigung des neu errichteten Gemüsebaus mit den dazugehörigen Treibhäusern beeindruckte die japanische Delegation sehr und bildete den Abschluss in Vielbringen.

Weiter führte Matthias Spalinger die bunte Truppe übers Humanushaus Gelände zum Karl-König-Haus, wo er ihnen die verschiedenen Wohnsituationen aufzeigte, wie auch das altherwürdige Schlössli mit dem Paracelsushaus. In der Zwischenzeit ging ich in den Leierbau und installierte da den Beamer für die Power Point Präsentation über Choroï. Herr Yamada fühlte sich sehr wohl im

Atelier des Leierbaus und war begeistert von den feinen und hellen Klängen der verschiedenen Leiern. Er erwarb spontan eine Solo Leier und bezahlte sie in bar, wie es sich für einen Minister gehört!

Ja, und mein Anliegen, eine Choroï Werkstatt in Japan zu gründen, stiess auf offene Ohren. Mal sehen, wie sich dieses kleine Choroï-Pflänzchen entwickelt.

Das Mittagessen an der warmen Herbstsonne auf der Terrasse im Rütihubelbad rundete den erfolgreichen Tag ab.

*Christoph Akeret, Werkstattleiter
Choroï Instrumentenbau Langenthal*



Rühren des Präparats.



Herr Yamada versucht gerne ein Stück vom hofeigenen Käse.



Freundeskreis

Ausflug Freundeskreis und Freiwilligenarbeit

Der diesjährige Ausflug stand ganz unter dem Motto: Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah (in Anlehnung an Johann Wolfgang von Goethe).

Nach einem gemütlichen Bummel vom Humanushaus nach Vielbringen wurden wir in der Brunnmatt von Marc de Kort herzlich empfangen. Er zeigte uns den Neubau Gemüsebau mit den tollen Möglichkeiten für die Bereitstellung der Humi-Abos, die Pflanzungen in den Folientunnels und den Anbau der imposanten Lichtwurzel. Ihre Wurzelknollen werden dem Luisenhaller Tiefensalz beigemischt und im Humanushaus-Laden als wertvolles Salz zum Kauf angeboten. Gemäss Rudolf Steiner soll die Lichtwurzel Lichtäther binden und dem Menschen in seiner Nahrung zur Verfügung stellen können.

Nach einem feinen Znüni mit hofeigenen Produkten, von Barbara Steinemann wunderschön präsentiert, machten wir uns auf den Weg nach Langenloh, um mit dem ÖV nach Bern in die Länggasse zu gelangen.

Dort wurden wir im Restaurant Provisorium 46 (provisorium46.ch) von einem aufgestellten Team mit bekannten Gesichtern erwartet. Omar und Stefan waren an der Arbeit und servierten uns ein köstliches Menü.

Der Geschäftsleiter Jonas Staub erklärte uns das Konzept und die Idee hinter dem Projekt, nämlich die Verwirklichung der Inklusion, der Teilhabe aller an der Gesellschaft, wie sie im Behindertenkonzept angestrebt wird.

Diesem visionären Betrieb wünschen wir weiterhin viel Erfolg und empfehlen den Lesenden einen Besuch an der Muesmattstr. 46 in Bern!

*Für den Freundeskreis
Denise Denecke*

PS: Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung findet ihr auf der Homepage [www.humanushaus.ch/Über uns/Freundeskreis](http://www.humanushaus.ch/Über_uns/Freundeskreis). Dieses Jahr können dem Humanushaus Fr. 44000.– überwiesen werden, welche auf Antrag von Rainer Menzel auf den Dörflerfonds, den Kulturfonds und auf das Projekt art&leise vom nächsten Jahr verteilt werden.

Herzlichen Dank allen Mitgliedern des Vereins Freundeskreis für die Mitgliederbeiträge und Spenden!



Omar freut sich über den Besuch des Freundeskreises im Provisorium 46.



Auf der Wanderung von Beitenwil nach Vielbringen.



Gespannt wird den Ausführungen von Marc de Kort, Leiter Gemüsebau, zugehört.

Nachlass

Vererben ist wie segnen

Das Humanushaus darf immer wieder – meist unverhofft – Legate empfangen. So konnten wir durch die Vermächtnisse der Brüder Edi und Arnold Linke weitgehend den Gemüsebau auf dem Hof Brunnmatt finanzieren (siehe Humanushaus Nachrichten Nr. 141, Johanni 2017). Nun ist uns ein weiteres Legat in Höhe von über Fr. 350 000.– zugefallen.

Wir sind sehr dankbar darüber, in Testamenten berücksichtigt zu werden. Oft ist dies Ausdruck einer langjährigen Beziehung oder einer besonderen Wertschätzung. Oft sind die Testamente weit in der Vergangenheit (aktuell in den 1980er Jahren) errichtet worden – ohne, dass sie bei Aktualisierungen zu unseren Ungunsten verändert worden sind. Oft auch, ohne dass wir überhaupt davon wissen.



Friedhof Humanushaus im winterlichen Kleid.

So lässt sich ein zeitlich interessanter Bogen spannen: Menschen regeln im (hohen) Alter ihre Vermögensverhältnisse und schaffen so konkret an einer Zukunft über ihr eigenes Leben hinaus. Dem Humanushaus ermöglichen Vermächtnisse mit grossen (manchmal, aber selten sehr grossen) Beträgen Investitionen und Anschaffungen, die ebenfalls weit in die Zukunft reichen, oder Entwicklungen ermöglichen helfen, die sonst nicht, oder sehr viel später in Angriff genommen werden könnten. Darum ist die Verwendung von Legaten auch immer etwas besonderes. Jede Spende hat – unabhängig von ihrem Betrag – diesen Charakter, aber Vermächtnisse stechen deutlich hervor.

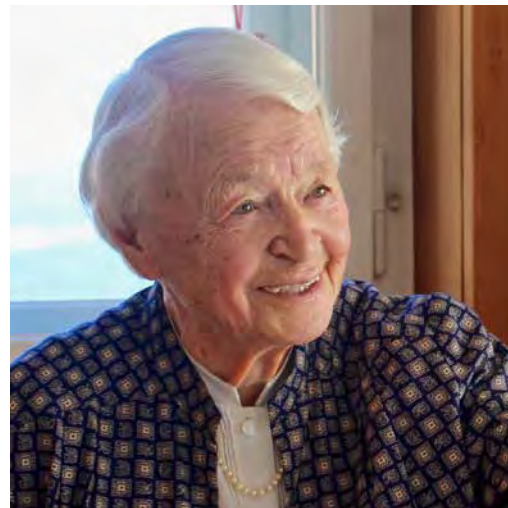
Von Rudolf Steiner sind Aussagen überliefert, dass nur Menschen im Alter segnen können, die in ihrer Kindheit beten gelernt haben. Die intensive, zugewandte Andacht im Beten verwandelt sich im Segnen so in eine Wohltat für das Umfeld. Vermächtnisse empfinden wir in diesem Sinne als einen «Segen», als eine Frucht einer intensiven Zuwendung. Der monetäre Anteil ist dabei nur ein Aspekt. Die Intention ist uns immer auch Verpflichtung, dies für kraftvolle Impulse in die Zukunft zu verwenden.

*Rainer Menzel
Gesamtleitung Finanzen & Administration*

Wir trauern

Brigitte Köber

7. Dezember 1925 – 11. November 2017



Am Martinstag ist Brigitte Köber im Rütthelbad verstorben.

Auch wenn sie nie im Humanushaus tätig war, war sie interessiert mit uns verbunden. Sie gehörte zu der Generation von Camphill-Pionieren (zusammen mit Hans und Johanna Spalinger, Turid Engel u. a.), die noch mit Dr. Karl König direkt gearbeitet haben. Wir werden sie in ehrendem Andenken halten.

Humiabo – i ha fröid!

Wir haben wieder freie Abos!

Frisches biodynamisches Gemüse, regional, saisonal und im sozialen Rahmen produziert.

Humiabo gibt es in den Grössen

– Klein mit/ohne Brot CHF 23.–/20.–
– Gross mit/ohne Brot CHF 40.–/35.–

Depos

Beitenwil, Vielbringen, Gümligen, Ostermundigen, Rüfenacht, Worb, Grosshöchstetten, Konolfingen, Trimstein, Oberfeld Ostermundigen, Münsingen, Rubigen und Belp

Infos und Anmeldungen

www.humiabo.ch
Humanushaus, Gemüsebau
Moosweg 35d, 3075 Vielbringen
Tel. 031 832 48 87

Der Winterschnitt

«Ds Gartenhandwerk isch ungerwägs»

Wir realisieren biodynamisch Ihren Gartentraum. Das Gartenhandwerk ist ein kleines Team, welches aus dem geschützten Rahmen des Humanushaus hinausgeht, um bei Interessenten den Garten zu unterhalten und zu gestalten, wie z. B. den Winterschnitt durchzuführen.

Wir freuen uns, eine unverbindliche Offerte zu erstellen und sind vielleicht schon bald zu Ihnen unterwegs.

Kontakt

Humanushaus, Gartenhandwerk
Roger Streit
Postfach, 3113 Rubigen
Tel. 031 838 11 66
gartenhandwerk@humanushaus.ch

Freundeskreis

Arbeitstage

16. Januar, 13. Februar, 13. März, 17. April, 15. Mai, 5. Juni 2018

Wir treffen uns an diesen Dienstagen um 9.30 Uhr zum Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses und verteilen dann die Arbeit.

Bazargruppe

26. Januar, 23. Februar, 23. März, 27. April, 25. Mai, 15. Juni (Vorbereitung Sommerfest vom 16./17. Juni)

Wir treffen uns an diesen Freitagen um 9.30 Uhr zum Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses.

Wir freuen uns, euch anlässlich der Treffen zu sehen und bedanken uns bei euch für die Unterstützung.

*Evelyne Lanz, Leiterin Hauswirtschaft
Franziska Scheidegger, Freiwilligenkoordination*

Freiwillige gesucht

Interessiert an einem «Freiwilligen Engagement» im Humanushaus? Informationen zu den einzelnen Möglichkeiten erhalten Sie unverbindlich bei:

Franziska Scheidegger
Freiwilligenkoordination
franziska.scheidegger@humanushaus.ch
Tel. 031 838 11 20

Verena von Holzen
Gesamtleitung Wohnen
verena.vonholzen@humanushaus.ch
Tel. 031 838 11 19



Impressum

Ausgabe: Nr. 143, Weihnachten 2017

Herausgeber: Humanushaus Beitenwil
Redaktion: Simone Tritten
Gestaltungskonzept, Layout: nulleins kommunikationsdesign, Bern
Bilder: Noah Breier, Matthias Spalinger, zvg
Druck: Schneider AG, Bern



Stiftung Humanus-Haus
Sozialtherapeutische Lebens-
und Arbeitsgemeinschaft
Beitenwil, Postfach, 3113 Rubigen
Tel. 031 838 11 11, Fax 031 839 75 79
info@humanushaus.ch, humanushaus.ch
Post SWIFT: POFICHBE,
CH47 0900 0000 3000 3329 8
Mitglied der Camphill-Bewegung